

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Der Osterburger. 1891-1892**  
**1891**

8.10.1891 (No. 26)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-999829](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-999829)

# Der Ofternburger

Der Ofternburger  
erscheint 3 mal in der Woche:  
Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend.

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt  
für die Gemeinde Ofternburg und Umgegend.

Inserate  
für die betr. Nummern werden bis  
Mittags erbeten.  
Die 4gespaltene Zeile kostet 10 Pfg

General-Agentur: Gastwirt Joh. Paradise, Cloppenburgstraße 63.

Nr. 26.

Ofternburg, Donnerstag, den 8. Oktober

1891.

## Die deutsche Industrie und die Weltausstellung in Chicago.

Im vierhundertsten Gedenkjahre der Entdeckung Amerikas durch Christoph Kolumbus, also im Jahre 1893, wollen die Vereinigten Staaten von Nordamerika in der großen Handelsstadt Chicago eine Weltausstellung veranstalten und die Frage der Beteiligung der deutschen Industrie an dieser Weltausstellung ist zu einer brennenden geworden, denn heftig wogen die Meinungen in den Kreisen der deutschen Industriellen hinüber und herüber, ob sich Deutschland an der Weltausstellung in Chicago beteiligen solle oder nicht. Gewiß giebt es viele und schwere Bedenken gegen den Besuch dieser Ausstellung. Zunächst haben nicht nur die deutschen, sondern die sämtlichen europäischen Industriellen das Recht, die Frage aufzuwerfen, ob es überhaupt Sinn und Verstand hat, in einem Lande auszustellen, dessen ausgesprochene gesetzgeberische Absicht es ist, durch enorm hohe Schutzzölle (Mac Kinley-Bill) die europäischen Industrieprodukte möglichst vom amerikanischen Markte fern zu halten. Dann haben aber auch die Industriellen zu prüfen, ob die Höhe der voraussichtlichen Unkosten der Beteiligung an der Weltausstellung in Chicago nicht in einem zu schreienden Mißverhältnis zu den erhofften späteren Vorteilen steht. Indessen glauben wir doch, daß alle diese Bedenken im Interesse der deutschen Industrie bekämpft und der Plan der Beteiligung Deutschlands an der Weltausstellung in Chicago ernstlich von unseren Industriellen ins Auge gefaßt werden muß. Denn jeder Industrielle oder Kaufmann wird zugeben müssen, daß es für den deutschen Unternehmungsgeist doch ein Zeugnis der Schwäche sein würde, wenn in der glänzenden Reihe der in Chicago ausstellenden Staaten Deutschlands fehlen würde. Das Beispiel auf die Enthaltung Deutschlands auf der jüngsten Pariser Weltausstellung durften hier auch nicht als Entschuldigung gelten, da für das Fernbleiben Deutschlands von der Pariser Ausstellung schwer wiegende politische Gründe vorlagen. Dann muß nach den Ergebnissen der Handelsstatistik aber auch hervorgehoben werden, daß die Ausfuhr Deutschlands, bez. Europas nach Nordamerika trotz der Mac Kinley-Bill noch recht bedeutend ist, daß im Jahre 1890 für 400 Millionen Mark europäische Waren in den Vereinigten Staaten eingeführt und von dort nur für 336 Millionen ausgeführt wurde, daß ferner z. B. in der Textilbranche allein Deutschland im Jahre 1889/90 für ca. 140 Mill. Mark Waren nach Nordamerika exportierte und daß, wenn in dieser und in anderen Zweigen die Ausfuhrzahlen auch

inzwischen noch etwas zurückgegangen sind, doch die Ausfuhr nach Amerika immerhin noch bedeutend ist und durch die Beteiligung an der Weltausstellung in Chicago doch wohl gehoben werden kann. Geht doch auch die Ansicht gewiegter Kenner der amerikanischen Industrie dahin, daß dieselbe in Wirklichkeit noch lange nicht mit europäischen konkurrieren könne. Hervorgehoben muß übrigens auch werden, daß die Weltausstellung in Chicago nicht nur von nordamerikanischen, sondern auch von südamerikanischen Geschäftsleuten, ja wahrscheinlich sogar von Australiern, Japanesen und Chinesen besucht werden wird und sich also nach jenen Ländern hin wahrscheinlich auch Geschäftsverbindungen mit Hilfe der Chicagoer Ausstellung anknüpfen lassen. Erwähnt sei auch, daß in Bezug auf Patent- und Musterschutz die amerikanischen Gesetze auch dem Auslande sehr bequem und billig Schutz gewähren und daß wahrscheinlich auch die amerikanischen Eisenbahnen den Ausstellern bedeutende Frachtermäßigungen bewilligen werden. Es sprechen entschieden viel gewichtiger Gründe für die Beteiligung der deutschen Industrie an Chicagoer Weltausstellung als dagegen. Freilich muß auch die Frage untersucht werden, ab sich so viele deutsche Aussteller anmelden, daß die deutsche Industrie in ganz imponirender Weise in Chicago vertreten sein wird. Wäre dies nicht zu hoffen, so müssen wir allerdings von einer Beteiligung Deutschlands abraten, denn eine solche hat nur dann Zweck, wenn die deutsche Industrie in großartiger Weise in Chicago ausstellen wird.

## Politischer Teil.

— In Hannover fand am Sonntag ein deutsch-freisinniger Parteitag statt, an dem etwa 300 Personen teilnahmen. Regierungsrat Boffart eröffnete denselben mit einer Ausfuhrung über den Welfenfonds, dessen Rückgabe er forderte. Eine dahingehende Resolution wurde angenommen. Richter sprach gegen den Paktzwang und die Schutzzölle. Boffart verlangte sodann eine anderweite Ordnung der Kreiswahltagwahlen. Professor v. Bar (Göttingen) bekämpfte das Trunksuchts-gesetz. Hinze (Berlin) besprach die Milderung des Paktzwanges und die zweijährige Dienstzeit und drückte die Hoffnung aus, daß die freisinnige Forderung bald allgemeine Anerkennung finden und die Regierung in ihren Forderungen leiten würde.

— Ein Opfer der Börse ist dieser Tage in Hildesheim zu Grabe getragen worden! Die Frau Witwe Ziegenmayer war veranlaßt worden, ihr Vermögen in Argentinien anzulegen. Der Courssturz dieser Papiere und die Befürchtung, daß sie jetzt nicht in stande sein werde, ihren Söhnen das begonnene Studium weiter zu ermög-

lichen, haben die Frau um den Verstand gebracht; sie erhängte sich am letzten Mittwoch und ruht nun im Grabe. in Opfer der Börse.

— In der Hauptstadt Italiens hat das taktlose Benehmen einiger fremden Pilger vor dem Grabmale Viktor Emanuels im Pantheon am Freitag eine gewaltige nationale Gegendemonstration hervorgerufen. Dieselbe nahm ihren Ausgang von dem Corso nach der Piazza Clona bis vor die Hotels Wieland und Kieberba, in denen die betreffenden Pilger Quartier genommen hatten und zog sich bis zum Hause des Bürgermeisters hin. Hier brachte die manifestierende Menge Hochrufe auf Italien aus, worauf sie nach dem rechten Ufer ziehen wollte, doch wurde sie von der Polizei an dieser Absicht gehindert. Auf dem Rückwege schlossen sich die Demonstranten einem andern gleichen Zwecke verfolgenden Zuge, der mit Musik und Fahnen nach dem Kapitol marschierte, an. Auf der Piazza di Bianca gingen die Demonstranten unter unentwegten Hochrufen auseinander. Weitere Zwischenfälle hat diese Kundgebung, welche ein dem lebendigen Nationalgefühl der weit überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung Roms zeugt, nicht zur Folge gehabt.

Halle (Saale). Der Großgrundbesitzer Dr. phil. Hochheim aus Schaffstedt ist soeben nach einer vierstündigen Verhandlung von der hiesigen Strafkammer, weil er 1890 fortgesetzt Milch von an Maul- und Klauenseuche erkrankten Kühen in den Verkehr gebracht hatte, zu 1000 Mk. Geldstrafe, eventuell drei Monaten Gefängnisstrafe, sowie weil er jene Krankheit, die über drei Wochen ziemlich bösartig in seinem Viehbestande geherrscht hatte, nicht angezeigt, zu 100 Mk. Geld- eventuell 30 Tagen Gefängnisstrafe verurteilt worden. Die Weisheitlichkeit wurde verneint. Der Staatsanwalt hatte drei Monate Gefängnis und drei Wochen Haft beantragt.

Bochum. Als am Sonnabend abend gegen 8 Uhr der Chef-Redakteur Fusangel nach seiner Entlassung aus dem Landgerichts-Gefängnisse in Essen nach hier zurückkehrte, hatte sich am Bahnhof und in den Straßen eine, nach vielen Hunderten zählende Volksmenge eingefunden, die die Absicht hatte, den Zurückgekehrten gebührend zu feiern. Leider ging es hierbei nicht ohne Exzesse ab. Vor dem Hause des Herrn Fusangel sammelte sich eine derartige Menge Menschen an, daß der Verkehr dadurch vollständig gehemmt wurde. Als nun die Polizeimannschaft zum Auseinandergehen aufforderte, wurde dem wiederholten Befehle keine Folge gegeben, so daß dieselbe von der

## Kleinstädtisch.

Novelle von Carl Cassau.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Wollen Sie dies Grab nicht sauber in Ordnung bringen?“ fragte der junge Mann? Ich bestelle noch heute für dasselbe ein Kranz.“

Der Alte bejahte, guckte aber den Besteller von der Seite an. Ein blanker Thaler fiel in seine Hand, der Fremde aber schritt schon wieder auf die Straße hinaus. Dort wohnte ja schon der alte Steinarbeiter. Die Einfahrt war noch ebenso verfallen, wie früher. Er trat in den bekannten Hof, wo, einen blauen Schirm über die Augen, Meister Wannert sah und an einem Stein meißelte. Der alte Mann kannte ihn natürlich nicht mehr, ihn, der als Knabe zwischen herumliegenden Steinen hin- und hergesprungen war. Der junge Mann bestellte kurz nach einer Vorlage, die der Bildhauer herbeiholte, ein Marmorkreuz mit dem Namen Angelika Webster.

„Angelika Webster?“ fragte der alte Herr auf einmal ganz lebhaft. „Für die Frau meines alten Freundes, des Stadtmusikus soll dieses Denkmal sein?“

„Eben für diese! Kennen Sie mich nicht mehr?“

Der Alte schüttelte den Kopf.

„Wir sind Laub im Winde, Herr! Schnell ist es mit uns gethan! Werde nun auch alt!“

„Ja, ja! Ich bin Arthur Webster! Arbeiten Sie nur rasch, hier ist die Hälfte des Betrages als Aufgeld. Ich spreche schon wieder vor! Adieu!“

Und er war fort wie der Blitz.

Der Alte schüttelte den Kopf.

„Der Arthur? Sieh, sieh!“

Der Fremde stand einen Augenblick still. Ja, das war's, was ihm fehlte; ein Bad. Nun, da war die alte bekannte Stelle am Flusse, nahe dem Waldebrande. Also zum Flusse hinab!

Er ging über die Brücke, vor der sich der Schlagbaum, frisch in den Landesfarben prangend, erhob und wollte eben rechts abbiegen, als ihm plötzlich ein junger Mann entgegenkam, der einen Augenblick verwundert stehen blieb, dann aber rief:

„Arthur, bist Du es?“

„Gewiß, und Du bist Oswald Koberstein, mein Freund in allen dummen Streichen, wie eine Erleuchtung kam es eben über mich.“

„Wohin willst Du?“

„Ein Bad nehmen.“

„Drüben ist die Badeanstalt!“

„Eine Badeanstalt? Der Tausend! Welche Fortschritte hat mein Bergheim gemacht!“

Oswald lachte.

„Sehen wir uns noch?“

„Nun, ich denke doch! Heute Abend z. B. in der goldenen Sonne.“

„Gut denn, ich habe es eilig.“

Das Bad war bald genommen und kurz vor Mittag klopfte unser junger Freund im erhebenden Gefühl seines Weltbürgertums ein wenig bebend an die Thür der ersten

Etage des bekannten Häuschen, an welcher stand, verwitwete Kantorin Webster.“

„Wie kleinstädtisch!“ warf Arthur die Lippen auf. Dann aber erscholl von innen eine melodische Frauenstimme: „Herein!“

Arthur trat in ein gemütlich mit altertümlichen Möbeln ausgestattetes Zimmer, das er nur zu wohl kannte. Dort das Klavier mit dem Bilde der heiligen Cäcilie darüber, da das Sopha mit den blanken Löwenköpfen, hier die Kommode vor dem Spiegel mit zwei Vasen voll frischer duftender Blumen, Rosen, Rittersporn und Leukojen. Und jenseits desselben sah an unmöblicher Nähmaschine — Arthur starrte betroffen — ein junges Mädchen im Traueranzug mit blonden Flechten und blauen Augen, ein Mädchen von so wunderbarer Schönheit, daß der großstädtisch angehauchte Jüngling buchstäblich geblendet war.

„Was wünschen Sie mein Herr?“

Sie sah voll auf zu ihm.

Aber jetzt hatte er es heraus. Das war ja die kleine Helene, des Kantors Tochter, seine Cousine, die er vor 15 Jahren als hjähriges Mädchen zuletzt gesehen.

„Ja, wie ist mir denn,“ lautete die Entgegnung — „sind Sie — bist Du nicht Helene, meine Cousine?“

Sie war bestürzt.

„So wären Sie — Herr Arthur Webster?“

„Allerdings liebe Cousin! — Aber thue nicht so fremd, bitte sage Du und Arthur zur mir.“

blanken Waffe Gebrauch machen mußte, wobei ein Mann am Kopfe erheblich verletzt wurde.

**Stuttgart, 4. Oktober.** Das Befinden des Königs ist besorgniserregend. Das heute ausgegebene Bulletin lautet: „7 1/2 Uhr Morgens bis Mitternacht große Unruhe. Anhaltend Beschwerte. Nach gewählter weiterer Hilfe von Mitternacht bis Morgens ziemlich ruhiger Schlaf mit erheblicher Erleichterung. 11 Uhr 30 Min. Die bisherigen Störungen haben sich bis zur vollständigen Harnverhaltung gesteigert, welche die Funktion der Blase notwendig gemacht hat. Darnach ist nur vorübergehende Erleichterung erreicht worden, während die entzündliche Erscheinung sich noch weiter ausgebreitet hat. Kräftezustand unbefriedigend. Fieber. Buns. Burghard. Merk.“

5. Oktober. Das heute früh 7 Uhr über das Befinden des Königs ausgegebene Bulletin sagt: Bis 1 Uhr nachts hatte der hohe Patient zeitweise Ruhe, dann stellte sich eine Steigerung der Unruhe ein; heute früh ist der König sehr matt. — In allen Kirchen finden Abends Gottesdienste mit Krübbitten für den König statt. Die deutsche Partei bestellte ihr Parteifest ab. Der Ministerpräsident ist bereits eingetroffen. Nach dem neuesten Bulletin sind die entzündlichen Erscheinungen stärker hervorgetreten.

#### 6. Oktober. Der König ist heute Morgen 6.55 Uhr gestorben.

**Rom.** Die Garibaldi-Feier in Mizza macht einen guten Eindruck, insbesondere die Versicherung, daß Frankreich niemals für die weltliche Herrschaft des Papstes eintreten würde. Es wird allgemein anerkannt, daß Rowier in dieser Hinsicht viel unzuverlässiger gesprochen habe, als allgemein erwartet worden sei.

**Rußland.** Der Kaiser, die Kaiserin, der Großfürst Thronfolger, die Großfürstin Xenia, sowie der König und die Königin von Griechenland und deren Kinder sind gestern Mittag auf dem „Polarstern“ nach Dänemark abgereist. Eine Petersburger Depesche der „Daily News“ meldet, daß das neue Edikt, welches die Rechte der öffentlichen Presse in Finland beschränkt, bereits in Kraft getreten sei. Zwei der hervorragendsten finnischen Zeitungen haben schon Verwarnungen wegen Besprechung der Lage des Landes erhalten. Das Abschneiden und Spielen der Marfeillaise ist im Großherzogtum Finland verboten worden. Die Feindseligkeit der Finnen gegen alles Russische ist im Zunehmen. Unordnungen und Straßenkrawalle sind in der Hauptstadt wie in anderen Orten an der Tagesordnung.

**Wien, 6. Oktober.** Das „Fremdenblatt“ ist von kompetenter Seite ermächtigt, die Melbung des „Tempo“ zu demontieren, daß der österreichisch-ungarische Botschafter Frhr. v. Galice einen anderen Posten erhalten dürfte. Das „Fremdenblatt“ fügt hinzu, daß die bezüglichen Angaben vielleicht auf dieselbe Quelle zurückzuführen seien, aus der gewisse Konstantinopeler Correspondenzen ihre tendenziösen und persönlichen Nachrichten zu schöpfen pflegten.

#### Handels- und Gewerbe-Interessen.

Wir erhielten folgende Zuschrift:

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Eine echt „jüdische Mache“ unserer Zeit ist die in ihrem Blatte wiedergegebene Art „Geschäfte“ zu machen. Ein deutlicher Beweis wie sehr das Judentum unsern deutschen Mittelstand und kleinen Beamtenstand schadet, ihn geradezu ausfaugt. Denn wie viel kleine Handwerker, wie viel kleine Beamte giebt es, die nutzlos 26 Mk., wie jener Tischlermeister, auf die Strafe werfen können. Gerade diese Stände sind es, die am ersten dem Juden ins Garn gehen. Sie glauben billig zu kaufen und freuen sich sparen zu können, leidet aber ist die Freude eitel Wahn, denn nicht lange dauert es da sehen sie den Irrtum ein. Die schlechte Ware, die für den niedrigen Preis noch viel zu teuer war, fordert Ersatz — da heißt es doppelt zahlen. Es ist sehr zu bedauern, daß der Tischlermeister

„Auf Deinen Wunsch denn, Kousin. Wie wird sich Mama freuen. Wir glaubten Dich in Texas oder Mexiko.“

„Ja, ja.“ lachte er. „Das Heimweh hat mich wieder hierhergetrieben.“

„So will ich Mama holen und Marie.“

„Richtig, Marie, Deine jüngere Schwester, aber wie ist es damit, war nicht noch ein junger Prinz in der Wiege, als ich fortging?“

„Ach, Du meinst unsern John? Er lernt in Seeberg bei Silbermünz u. Co. die Handlung.“

Dann rief sie durch eine Hintertüre!

„Mama, Mama, komme doch einmal recht schnell!“

Gleich darauf erschien Frau Webster, eine gebeugte Gestalt mit grauem Haar und verhärmten Zügen.

„Mama“, begann nun Helene, „kennst Du Arthur, Deinen Neffen noch?“

Frau Webster sah bestürzt auf.

„Mein Gott, Sie — Du — Arthur? — Willkommen, willkommen denn! Marie, Marie!“

Marie, eine hübsche Brünette, mit schönen Locken und interessanten Zügen, kam ebenfalls herein und reichte dem unbekanntem Better mit Herzlichkeit die kleine Hand, vermochte aber nicht auf unsern jungen Freund den Eindruck hervorzubringen wie Helene. Er richtete alle seine Erzählungen an sie und unverkennbar wandte sie auch Arthur ihr ganzes Interesse zu.

In der That verdiente es der elegante junge Herr auch wohl, daß man ihn ansah, denn Mutter Natur in ihrer unergründlichen Laune hatte Freund Arthur neben

sich durch die Rückzahlung der 30 Mark hat von der Klage abbringen lassen. Nicht genug können die Namen der betrügerischen Juden an den Pranger gestellt werden, zur Warnung für andere Unwissende. Bezeichnend ist auch die jüdische Art solchen Betrug gut zu machen. „Bestell' ich mir Möbel, da kann er d'rän zurück verdienen, was ich ihm zuviel genommen. Bis heute ein Handwerker 26 Mark\*) an seiner Arbeit verdient, da muß er erstens einen großen Auftrag bekommen und zweitens sich lange quälen. Hat er es zusammen gequält, so hat er gerade das eingeholt um das ihn der Jude betrogen, also umsonst gearbeitet, mithin den Cheviot noch immer um 26 Mk. zu teuer bezahlt.“

Nicht genug können wir vor diesen Schwindelgeschäften warnen. Lieft man nur die Annoncen unserer Ramschgeschäfte. (Namen brauchen wir hier nicht zu nennen, da sie jeder kennt). Eisenbahnzüge vermögen kaum heran zu schaffen, was eine einspaltige Annonce als soeben eingetroffen oder übernommen empfiehlt. Die Zehn-Tausende Bargeld und Möbelplüsch, Tausende von Anzügen, Stiefeln und Stiefeletten u. s. w., ein Augusteum würde mit seinen Riesen-Sälen nicht reichen die Massen zu fassen. Und nun sehe man die Lokalitäten an, da wird es einem wie Schuppen von den Augen fallen. Welch' ungeheure Unverschämtheit gehört dazu seiner Kundschaft so etwas zu bieten. Wenn wir den Inhalt einer Annonce mit 100, 500 und 1000 dividieren, so werden wohl annähernd die wirklichen Lagerbestände herauskommen.

Dem gemäß sind auch die Preise aufgebläht. Das hat alles das vier- und fünffache der „jetzigen Preise“ gekostet. Weit gefehlt! Besieht man die Sachen genau, so wird man bald die Erfahrung machen, daß die „jetzigen Preise“ für die Qualitäten sehr hoch sind. Die ganze Lügen-Klamme wird nur benutzt, um die Kundschaft anzulocken. Ginge diese erst in unsere reellen guten Geschäfte und bildete sich ihr Urteil, sie würde bald belehrt sein. Schlechte Waare für billigen Preis geben, das ist Judenart und gewiß nicht besonders billig.

Gott sei Dank wird das Publikum schon klüger, das bewies so recht eine vor kurzer Zeit arrangierte Auktion von „mehreren Tausend Metern Buchskin“ im Saale der Frau Wwe. Katschid am Markt, die von bekannten Firmen veranstaltet nicht zu Stande kommen konnte, da das Publikum nicht „inkliniert“ war!!

Hoffen wir, daß die Aufklärungen dazu beitragen mögen, daß das Publikum seine Einkäufe wieder in unsern guten reellen Geschäften macht, wo es für dieselben Preise, die der Jude besonders billig nennt, bessere und reelle Waare kauft.

**Nachschrift der Redaktion:** Solche Artikel wie der vorstehende sind uns stets sehr erwünscht, denn sie sind fruchtbringend für unsere Leser nicht nur, sondern auf die betr. Juden beginnen sie eine „bessernde“ Wirkung auszuüben. In den letzten Annoncen dieses Genres war z. B. nur noch von so vielen hundert Metern u. die Rede, als früher von entsprechend tausenden; es steht sehr zu erwarten, daß diese „Posten“ demnächst nochmals deziniert werden. Das ist recht hübsch und ein Beweis, daß man anfängt, bescheidener zu werden, sich wenigstens in acht nimmt, den Mund nicht mehr so voll zu nehmen! Ferner bemerken wir noch, daß der hier in Betracht kommende jüdische Geschäftsmann kein Kaufmann (Inhaber eines offenen Geschäftes), sondern ein sog. Händler war.

\*) Anm. d. Red.: Der Tischler kaufte doch 7 Meter Stoff a 9 Mark gleich 63 Mark; er erhielt zurück 30 Mark, bleiben 33 Mark, der Stoff hatte einen Wert von etwa 1 Mark per Meter macht 7 Mark; betrug somit der Schaden des Tischlers 26 Mark.

einem wahrhaft wunderbaren Apollkopf, ein großes, sprechendes Auge und eine gute Portion Geist gegeben, so daß man sich wohl in eine Unterhaltung mit ihm einlassen konnte.

Tante Sophie bestürmte natürlich in ihrer lebhaften Weise Arthur mit Fragen nach seinem Ergehen.

„Danke, liebe Tante,“ lautete die Antwort, „es geht mir sehr gut. Als mir damals die Mutter starb und Papa mit mir nach Amerika zog, da ahnte ich noch nicht, daß ich sobald eine Waise werden sollte. Papa starb, wie Ihr ja aus unsern Briefen wißt, schon zwei Jahre darauf zu Austin in Texas, und so nahm mich denn Tante Therese, seine Schwester, die dort einen kleinen Farmer geheiratet und selbst keine Kinder hatte, bei sich auf. Darauf starb auch der Onkel und Tante Therese zog deshalb mit mir nach New-York. Ich besuchte eine gute Schule und erlernte dann die Handelswissenschaft. Damals erhielten wir die Nachricht von Onkel Gottfried's Tode. Die Nachricht bereitete mir großen Schmerz,“ setzte der Erzähler hinzu, als er aller Augen voll Tränen sah, „aber helfen konnte ich damals noch nicht, weil Tante sehr genau mit dem Gelde war; aber jetzt, beste Tante, liebe Kousinen, kann ich's. Tante starb vor einem Jahre und setzte mich zum Erben ihres großen Gesamtvermögens ein. Ich bin reich, ich kann helfen! Sagt, wo es fehlt.“

„Wir danken Dir, Kousin, aber wir kommen so durch,“ entgegnete hier Helene. „Nicht wahr, Mama?“

„Gewiß, gewiß, Helene; wir sind Dir lieber Arthur sehr für Deinen guten Willen verbunden. Es würde uns natürlich viel besser gehen, wenn wir nicht durch unehrliche

## Lokal-Nachrichten.

Osternburg, den 7. Oktober 1891.

† **Die Abzweigung** der Wildeshauser Bahn von der Oldenburg-Bremer geschließt nach dem hier jetzt abgefasten Plan auf Ph. Lefter Frank's Weide, geht durch Brauns Weide, hinter Tierarzt Steentens Grundstück und weiter durch den Deichhorster Schulgarten, läßt Brechts Grundstück südlich liegen, geht zwischen Linnemanns und Unverzagt's Häuser, läßt Kreuziger südlich liegen, schneidet den Ziegelbusch und den Brackländer Busch und läßt den Behmtulbusch westlich liegen. Der Bahnhof zu Ganderkesee wird östlich vom Dorfe angelegt werden.

† **Orientalischer Ziergarten** auf dem Pferdemarktplatz. Wirklich ein amüsantes Werk, welches im maurischen Style nach Motiven und Plänen des Alhambra-Palastes in Granada gebaut ist. Der Ziergarten hatte am 6. August d. J. die Ehre, von der Sächsischen Königsfamilie nebst großem Gefolge besichtigt zu werden und sprach die Allerhöchsten Herrschaften Ihre vollste Zufriedenheit aus. Entree nur 20 Pfennig. Kinder zahlen die Hälfte.

† **Oppermanns Hotel.** Die Konzert- und Künstlergesellschaft in Oppermanns Hotel erfreut sich eines großen Beifalls von Seiten des Publikums und es ist darum der Saal allabendlich voll besetzt. Da der Markt bald zur Reize geht, so wollen wir diejenigen, welche bisher veräugt, diese Unterhaltungsabende zu besuchen, auf die Leistungen dieser Gesellschaft noch besonders aufmerksam gemacht haben.

† **Besitzwechsel.** Herr Organist Drees in Edwarden, welcher am nächsten Mai pensioniert werden wird, kaufte dieser Tage das Haus Brüderstraße 19 für die Summe von 14,700 Mk., um dieses Haus demnächst zu bewohnen.

§ **Das Theater Morieny**, jedenfalls der Glanzpunkt des diesjährigen Krammarktes, erfreut sich fortwährend eines sehr zahlreichen Besuchs. Die mechanischen Vorführungen zeichnen sich auch durch eine Gediegenheit und Vollendung aus, wie sie nicht schöner zu sehen sein werden. Namentlich erregten die Leistungen der mechanischen Seilgymnastiker Stauen und Bewunderung, und sind die Ausführungen wirklich rätselhaft. — Das anhaltend schöne Wetter, wie wir es in der Krammarktwoche sonst garnicht gewohnt sind, ist den Marktbesuchern natürlich ganz besonders angenehm. Man sieht auch ob der guten Geschäfte, die die Kundenbesitzer bisher machten, fast nur zufriedene Gesichter. Selbst die vielen Karussells sind trotz der großen Konkurrenz fortwährend ganz gut besetzt.

X. **Von einem Messerhelden** ist vor einigen Tagen im Lindenhof der erst jetzt vom Infanterieregiment entlassene Sohn des Kaufmanns Käse fast tödlich verwundet. Derselbe sah mit einigen Bekannten an einem Tische und wurde ohne jegliche Veranlassung von einem Former angerempelt. Nachdem er sich dies in ordentlicher Weise verbat, zog der Former ein Messer aus der Tasche und stieß es dem K. in die Brust. Letzterer hatte selbstredend sehr starken Blutverlust und wurde ins Hospital gebracht. Den Messerheld wird die gerechte Strafe erwarten.

r. **Auf der als Festplatz** für die Schützenfeste benutzten Wiege beim Ziegelhof steht noch immer der kleine Pavillon, der S. R. S. dem Großherzog beim Besuch des diesjährigen Schützenfestes kurze Zeit zum Aufenthalt diente. Ob dieser Pavillon wohl bis zum nächsten Schützenfest stehen bleiben soll?

§ **Für die Hauptlehrerstelle** an der Haarenthorfschule ist dem Vernehmen nach Herr Hauptlehrer Düster-Westerloy in Aussicht genommen.

§ **Vorbed.** Die Wohnräume unserer Schule, welche schon seit Jahren nicht mehr waren, wie sie sein sollten, werden mit kommandem Frühling einem Neubau, der ganz nach dem neuen Bauregulator hergestellt werden wird, Platz machen. In dem nahen Neuentkrug wird in den nächsten

Menschen um Onkel Gottfrieds Versicherungssumme gekommen wären! Dieses Geld, zweitausend Thaler, habe ich schmerzlich entbehrt!“

„Was Tante, um so viel Geld seid ihr betrogen? Wie ging das zu?“

„Ach, es ist eine eigentümliche, ganz unaufgeklärte Geschichte, Arthur. Du weißt, daß Onkel Gottfried ganz für die Musik lebte; über sein Klavier, seine Orgel und seinen Gesangsverein „Euterpe“ ging ihm ja nichts. Im Vereine befanden sich auch viele Beamte, Freunde Gottfrieds; einem von ihnen, der eben eine Ration zu stellen hatte, schloß er heimlich, ohne uns etwas davon zu sagen, zweitausend Thaler vor. Er hatte gegen unsern Willen auch Umgang mit einem gewissen Agenten Pätzsch, einem Menschen mit einer hübschen Stimme, den ich aber nie leiden konnte. Dieser mußte die Versicherungssumme auszahlen und präsentirte uns statt dessen einen Schuldschein von zehntausend Thaler! — Wir mußten zahlen!“

„Aber die Ration?“

„Niemand weiß etwas davon; viele Beamte sind seit der neuen Verwaltungsverfügung von hier fortgezogen, andere gestorben; kurz, es ist daraus kein Licht in die Sache zu bringen!“

(Fortsetzung folgt.)

\* **Je nachdem.** Ein Gastwirt geht mit seinem Söhnchen über Land. Plötzlich huscht etwas über den Feldweg. Söhnchen: „Papa, was das ein Hase oder eine Katze?“ — Vater: „Das — kommt nur auf die Zubereitung an!“

Tagen eine neue Schule gerichtet werden, die gegen nächsten Mai fertig gestellt sein und alsdann eröffnet werden wird. Die Kinder, welche in dieselbe aufzunehmen sind, besuchen jetzt teils die Vorbecker, teils die Bokeler Schule.

† Die Zahl bei der Versicherungs-Anstalt gestellten Anträge auf Gewährung der Altersrente hat sich bis Ende September auf 540 erhöht, und es sind bis dahin 428 Renten im Jahresbetrage von 52 591,20 Mark festgestellt, dagegen 55 Anträge als nicht begründet zurückgewiesen. Es entfallen von den Renten auf:

Stadt Oldenburg 28, Amt Oldenburg 21, Amt Westerstede 57, Stadt Barel 8, Amt Barel 23, Stadt Jever 11, Amt Jever 64, Amt Butjadingen 21, Amt Brake 30, Amt Esfleth 23, Amt Delmenhorst 30, Amt Wildeshausen 15, Amt Bechta 42, Amt Cloppenburg 43, Amt Friesoythe 12.

Von den Rentenempfängern gehören 290 dem männlichen und 138 dem weiblichen Geschlecht an. Es waren 201 derselben — darunter 38 weibliche — in der Land- und Forstwirtschaft, 103 — darunter 24 weibliche — in gewerblichen Betrieben, 85 — darunter 57 weibliche — mit Lohnarbeit wechselnder Art beschäftigt, wogegen 16 — darunter 1 weibliche — als Angestellte in der Hof-, Staats-, Gemeindeverwaltung etc., und 33 — darunter 18 weibliche — als häusliche Dienstboten thätig waren. Da die Zahl der einlaufenden neuen Anträge noch dreimal größer ist, als sie in Zukunft zu erwarten ist, so darf obwohl bereits drei viertel Jahr seit dem Inkrafttreten des Gesetzes verlossen ist, anscheinend doch nicht angenommen werden, daß die Zahl der noch rückständigen Anträge nur unerheblich sei. (D. Kr.)

**Nordenham.** Vor einigen Tagen wurde ein junger Mann, als er an der Westseite der Lagerhäuser entlang ging, plötzlich von einem Strolch mit dem Verlangen nach Geld angehalten. Da diesem Verlangen keine Folge gegeben wurde, griff der mit einem Knüttel bewaffnete Strolch den jungen Mann an und konnte dieser nur durch einen hinzueilenden Arbeiter vor Mißhandlungen geschützt werden. Nachdem dieser Fall ruckbar geworden, hat es sich herausgestellt, daß schon einige Tage zuvor ein ähnlicher Raubanfall vorgekommen ist, und soll der damals Angehaltene sogar ein Lösegeld von 2 Mk. bezahlt haben. Hoffentlich gelingt es, den Wegelagerer dingfest zu machen. (B. J.)

**Barel, 2. Oktober.** Seit einigen Tagen ist die Gegend am Zaderaußendeich durch den plötzlichen Tod der Gattin eines dortigen Landmanns in Aufregung, welche, wie man erzählt, an Gift gestorben sein soll. Donnerst-

tag war das Gericht, vertreten durch die Herren Oberamtsrichter Lehrhoff von Barel, Gerichtsassessor Ramsauer von Oldenburg, Dr. Wike von Oldenburg, als Vertreter des Medicinalrats Dr. Ritter, Amtsarzt Dr. Kelp von Oldenburg und den Gerichtsschreiber von Barel, in Zaderaußendeich anwesend, um die Obduktion der Leiche der Verstorbenen vorzunehmen. Ob der Verdacht einer strafbaren Handlung begründet erscheint, darüber wird wohl die weitere Untersuchung der Sache Klarheit verschaffen können.

**Ovelgönne, 2. Okt.** Zu dem gestern hier abgehaltenen Viehmarkt waren nahe an 2000 Stück Hornvieh angetrieben. Der Handel war, da ziemlich viel auswärtige Händler erschienen waren, ein recht flotter und die erzielten Preise waren gut.

**Zwischenahn.** Sonnabendabend spät brach in dem zu Kayhausen belegenen Stalle der hiesigen Brauerei auf unausgeläute Weise Feuer aus. Die Pferde konnten noch schnell genug in Sicherheit gebracht werden. Das Gebäude ist zu einem großen Teile beschädigt.

**Esfleth.** Zum letzten Herbstviehmarkte waren etwa 1200 Stück Rindvieh aufgetrieben. Obgleich Käufer aus allen Gegenden Deutschlands erschienen waren, so war doch der Umsatz nicht so lebhaft, als man von Seiten der Verkäufer erwartet hatte. Nur sehr gute Waare fand zu guten Preisen Abnahme.

**Delmenhorst.** Herr Kaufmann A. H. Hoyer errichtete dieser Tage neben seiner seit langen Jahren bestehenden Färberei und Strickerei eine chemische Waschanstalt.

**Bremen.** Vor der Strafkammer des Landgerichts Bremen wurde am verfloffenen Mittwoch der in weiten Kreisen Aufsehen erregende Betrugsprozess gegen den Joh. Bern. Böckers, welcher bis zum Beginn der Militärzeit Kutscher, später Versicherungsagent, anfangs der 80er Jahre Generalagent der Bremen-Hamburger Sterbekasse, nach erfolgtem Krach Gründer, Direktor und erstes Verwaltungsratsmitglied der Verwaltungsgesellschaft Union war, verhandelt. Auch mit der neuen Gesellschaft ging es nicht. Den weiteren vor Gericht sich entwickelnden Thatbestand geben wir nach der „W. Z.“: Wegen verschiedener bedenklicher Handlungen wurde Böckers in Münster i. W. verhaftet, aber am 9. April 1890 nach neunmonatlicher Untersuchungshaft freigesprochen. Fünf Tage nach seiner Freisprechung wurde Böckers Inspektor der Gesellschaft und am 7. September 1890 aber Direktor. Im Januar d. Js. wurde der Angeklagte in den Verwaltungsrat gewählt. Eine kaufmännische Vorbildung

hatte keine der leitenden Persönlichkeiten der Kaffe-Böckers ist nun angeklagt, durch falsche Vorpiegelungen eine Anzahl von Personen zum Beitritt veranlaßt zu haben, obgleich die „Union“ keine Mittel zur Deckung ihrer Verbindlichkeiten besaß. Wie der Sachverständige, Direktor Brüns, ermittelt hat, wurden die eingegangenen Prämien, soweit nicht einige Sterbegelder davon bezahlt sind, durch die Verwaltung aufgezehrt. Die eingegangenen Gelder genügten oft nicht zur Erfüllung der laufenden Verbindlichkeiten, und auch die Sterbegelder konnten nicht pünktlich bezahlt werden, ebenso wenig die auf Grund von Rückzahlungen zurückzuzahlenden Prämien. Die Mitglieder der Kaffe wurden allmählich mißtrauisch, weigerten die Prämienzahlung und kündigten in vielen Fällen. Die Kaffe war vollständig überschuldet. Das Gericht sprach den Angeklagten frei, weil die Zeugenaussagen sehr unsicher waren. — Diese Freisprechung weist darauf hin, daß unsere Gesetzgebung bezüglich des Schutzes gegen gewisse Aktien-Gesellschaften dringend der Aenderung bedarf.

**Gnden, 6. Oktober.** Zur Feier des 3. Oktobers, der 25. Wiederkehr des Tages, an welchem Ostfriesland mit Preußen vereinigt ward, wurde heute Morgen von der Stadtkapelle der Choral „Lobe den Herrn!“ gespielt. Alle öffentlichen Gebäude, zahlreiche Privathäuser und die Schiffe im Hafen sind reich besetzt. Am Vormittage wurden 21 Böllerschüsse abgefeuert. Mittags fanden auf dem Marktplatz Musikvorträge statt. Heute Abend ist im Hawich'schen Saale Festkommers.

### Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Fanny Steinberg mit Hrn. Otto Menke, Oldenburg.

Geboren: Hrn. Wilh. Fittje, Ellwürden, eine Tochter. — Hrn. Fr. Wshorn, Rodenkirchenerwerp, eine Tochter.

Gestorben: Hrn. H. Schulte, Osterburg, ein Sohn. — Herr Friedr. Zimmermann, Oldenburg.

### Schiffs-Nachrichten.

Angef. am 5. Okt.: S. Kruse von Danzig, S. Hauschild, P. Gräpel, J. Köster und G. Düver von Hamburg, D. Rose und J. Lohmüller von Geestemünde, Gölper von Nordenham, C. Ficke von Lüneplate, S. Grönemold von Bremen, S. Meyer von Geestemünde; am 6. Okt.: Egberts von Bremerhaven. Abgeg. am 5. Okt.: A. Wittholt nach Blegen; am 6. Okt.: de Buhr nach Bremerhaven, Ficke nach Buttelerfel.

## Lebend! L. Deermanns Lebend!

größtes europäisches  
**Reptilien-Theater.**

enthält:  
See-, Sumpf-, und Wassertiere, Schlangen aus allen Zonen der Erde, darunter eine Riesenschlange, welche so groß und kolossal ist, daß 6 Mann dazu erforderlich sind, um das kolossale Tier zu zeigen.

### 1000 Mark Prämie

demjenigen, der nachweist, eine solche Schlange je gesehen zu haben. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein  
**V. Deermann.**

## Ausverkauf

Die bei der Uebernahme des Porzellan-, Steingut- und Glasgeschäfts zurückgesetzten Waren

sollen bis zur gänzlichen Räumung im Laden IV parterre unter Einkaufspreisen ausverkauft werden.

**Ferdinand Hoyer,**

J. Heinr. Hoyer Nachfolger.

## Bier!

Hiesiges Lagerbier	36 Fl. 3 Mt.
Kulmbacher Exportbier	20 " 3 "
Niklasbräu (Erlanger)	20 " 3 "
Doppelbraunbier	40 " 3 "
Braunbier	60 " 3 "

Verfaßt nach auswärt.

H. A. Meyer,  
Langestraße 6 beim Lappan.

Kartoffel- und Dünger-Forken empfehle billigst, verstellte Schaufeln, geachtete Eitermaße, 1-25 Liter (Schefel), Wannen, Mehl- und Kornsiebe, Kornschaufern.  
**Meyer am Markt.**

**Westfäl. Steinkohlen,  
Torf u. Brennholz**  
empfehl  
**H. A. Meyer,**  
Langestr. 6.

## Grosser Ausverkauf

während des Kramermarktes in Glas-,  
**Porzellan und Steingut**  
zu fabelhaft billigen Preisen:

200 bunte Waschgarnituren, 5teilig, von 2,25—3,50 Mk.  
100 Kaffeesservice, fein dekoriert, mit Gold, von 4 bis 5 Mk.

1000 Dkd. echte Porzellanteller, gute Ware, v. 2 Mk. an.  
500 bunte Blumentöpfe.

1000 Dkd. Tassen, echt u. Steingut, von 2 Paar zu 10 Pf. an.

1000 Dkd. Teller Steingut von 5, 8, 10 u. 15 Pfg.  
**Weingläser, Karaffen, Nippfiguren.**

**Braunes Steingeschirr, Einmachetöpfe etc.**

100 Salzluden mit Deckel zu 1 Mk.

Zahlreichen Besuch sehe entgegen.

**Georg Stöver.**

Eine schöne Auswahl der neuesten Modelle in eisernen Ofen. Füll-Regulieröfen — Säulenöfen, die beliebten Amerikaner Leuchtöfen, Mantelöfen mit Marmorfront u. Platte, Beileger und Quinöfen, Gußeis. u. Hildesheimer Sparheerde, Viehkessel mit Feuerung, Waschkessel kann zu sehr billigen Preisen abgeben  
**Meyer am Markt.**

## Stadtwaage- Restaurant.

Empfehle während der Marktstage täglich frische Bouillon u. Mokkurtle, sowie warme und kalte Speisen zu jeder Zeit.  
Achtungsvoll

**H. Hilgen.**

Jährlich 25 große Gewinnziehungen,  
deutsch gestempelte Staats-Lose.

Nächste Ziehung 1. November 1891.

Haupttreffer appr. in Frks. 3x600 000 10x300 000 2x250 000  
160,000 150,000 100,000 60,000 50,000 45,000 40,000 30,000 20,000

20,000 etc.  
Monatl. Einz. Mk. 3. Porto 30 Pf. a. Nachn. Gewinnl. gratis. Gest. Aufträge umgehend erbeten.

**Bank-Kommission F. Strochel in Konstanz.**

Jeder gewinnt!

Nur Geldgewinn!

Zur Herbst- u. Wintersaison  
erhielt ich eine große Sendung  
Herren- u. Knabenanzüge,  
Paletots, Joppen, Jackets,  
Hosen und Westen  
in nur guten Qualitäten  
Preise äußerst billig.

**B. H. Bührmann,**  
Spezial-Geschäft  
für fertige Herren- u. Knaben-Garderoben,  
Staustrasse 4.

In Herren- u. Knaben-  
**Wintermützen**  
große Auswahl.  
**B. H. Bührmann,**  
Staustrasse 4.

## Universal-Oel.

Nichtexplodierendes  
amerikanisches Petroleum.



Mit der Darstellung dieses  
Oels ist die höchste Stufe  
der Petroleumraffination  
erreicht.

### Vorzüge:

1. Vollständige Sicherheit gegen Explosion.
2. Stärkste Leuchtkraft.
3. Geringerer Verbrauch.
4. Quellwasserhelle Farbe.
5. Geruchlosigkeit.

Das Universalöl liefert auf jeder  
Lampe ohne besonderen Brenner ein  
ausgezeichnetes Licht, explodiert  
nicht und ist im Preise nur wenig teurer  
als gewöhnliches Petroleum.

Ich halte vom Universalöl  
stets großen Vorrat und da ich  
das Oel seit Jahren geführt  
habe, kann ich dasselbe aus Erfahrung  
mit Recht empfehlen.

Oldenburg, September 1891.  
Hochachtungsvoll

**E. G. Büsing,**

Generalverkäufer für das  
Großherzogtum Oldenburg.

Fortwährend frisches **Rosfleisch**  
empfiehlt  
**J. Spiekermann,**  
Kurwidstr. 26.

Während des Marktes in Oldenburg:  
**Gohes mechan. Theater Morieux.**

Großes hier noch nie gezeigtes Programm.  
Neu!

**Die Wikmannsche Expedition in Ostafrika.**

Nach authentischen Quellen bearbeitet: dargestellt durch ein  
1000 Fuß langes Riesencyclorma.

Neu! **Die Sündflut.** Neu!

Nach der biblischen Geschichte dargestellt

**Täglich 3 brillante Vorstellungen.**

Anfang 4, 6 und 8 Uhr abends.

**Preise der Plätze:**

Nummerirter Stuhl 1 Mk. 50 Pfg., 1. Rang 1 Mk., 2. Rang 60 Pfg.,  
Galerie 30 Pfg., Kinder unter 10 Jahren: Stuhl 75 Pfg., 1. Rang 50 Pfg.,  
2. Rang 30 Pfg. Vorverkauf der nummerirten Stühle von morgens 10 bis mittags  
1 Uhr an der Theaterkasse.



## A. G. Gehrels & Sohn,

empfehlen in bekannt größter Auswahl:

**Buckskins** für Herren- und Knaben-Anzüge,  
Kammgarne, Tuche, Cheviots.

**Paletotstoffe** für Herbst- und Winter-Heberzieher.  
von den billigsten bis zu den feinsten, aber nur soliden Qualitäten.

**Wasserdichte Kaisermantel-Goden.**  
Empfangen noch einen **dunkelgraues Militärtuch.**  
großen Posten eisenfest à Meter 3 Mark.

## Ausverkauf

im Packraum

von

Steingut-, Porzellan- und Glaswaren.

**Ferdinand Hoyer,**

**J. Heinrich Hoyer Nachfolger.**

Gingang zum Packraum: Baumgartenstraße 2, Thorweg.

**Grand-Theater Variété.**

„Opfermanns Hotel.“

Während der Marktstage: Täglich grosse

**Spezialitäten-Vorstellung.**

Anfang 6 Uhr.  
Hierzu ladet freundlichst ein

Entree 50 Pfg.  
die Direktion.

Fertige Wäsche.

Tischzeuge jeder  
Art.

Proben und  
Auswahl-  
sendungen  
nach aus-  
wärts  
franko!

**A. G. Gehrels & Sohn.**  
Leinen u.  
Halbleinen.  
Hemdentuche.  
Bett- u. Daunen-  
Dreile. Bettfedern  
u. Daunen. Steppdecken.  
Leinene Taschentücher.  
Aussteuerartikel jeder Art.  
Weisse u. crème Gardinen.  
Tischdecken und Portiären.  
Möbelstoffe und Teppiche.

Flanelle, Coatings.  
Barchende.

Unterziehzeuge

in grösster Auswahl von den bil-  
ligsten bis zu den feinsten Quali.

## Hillje & Köhne,

Langestr. 23.

Langestr. 23.

empfehlen

in wirklich grösster Auswahl  
Anzugstoffe, Paletotstoffe, Bosenstoffe,  
Kammgarne, Cheviots 2c. 2c.  
zu thatsächl. billigsten Preisen.

## Residenzkeller.

Während der Kramermarkts-  
tage jeden Abend von 6 Uhr an  
**Konzert**

von dem beliebten Residenzkellerquartett.  
Entree frei.

Warme Küche bis nachts 12 Uhr  
kalte Küche die ganze Nacht.

**Mokurtle.**

Ausschank von Münchener u.  
hiesigen Bieren.

Es ladet freundlichst ein  
**Anton Meyn.**

## Moppen! Moppen!

Vor der Spar- und Leihbank  
Bin ich angekommen  
Und bringe den lieben Oldenburgern  
Ein fröhliches Willkommen.

Hochachtungsvoll  
**J. B. Bajen.**

**Schweizerhalle.**  
Täglich Konzert u. Vorstellungen.

## Saararbeiten,

wie Flechten usw. werden rasch, billig  
und gut angefertigt. Fertige Flechten  
genau nach Probe.

Ausgekämmtes Haar wird ange-  
faunt und gut bezahlt von

**Johs. Reising,**  
Barbier und Friseur,  
Mottenstr. 19.

## Flurplatten

Wandplatten, Carbolinum, Dach-  
pappe, Ia Portland-Cement, Kalk,  
Sandstein- und Marmor-Artikel 2c. empfiehlt

**F. Neumann, Oldenburg,**  
Baumaterialien-Handlung,  
Alexanderstraße 7.

## Zum Oldenburger Markt!

Es diene einem verehrlichen Publikum von  
Oldenburg und Umgegend zur erge-  
benen Anzeige, daß ich zu dem diesjährigen  
Jahr- und Kramermarkt meine

## Süddeutsche Waffelbäckerei

auf dem Marktplatz, vis-à-vis Hotel  
zum Erbgroßherzog zur allgemeinen  
Benutzung aufgestellt habe. Die Zubereitung  
ist für Jedermann von außen sichtbar. Ich  
empfehle nur echte holländische

## Butterwaffeln,

Rosen-, Herzen- u. Zimmetwaffeln,  
wozu hiermit freundlichst einladet

**Johann Mumm aus Mainz.**

## Die Kohlenhandlung

von **Carl Wilh. Meyer,** Ha 14  
straßen.

empfiehlt Anthracitkohlen und

**Flamm-Rußkohlen**

ganz vorzüglicher Qualität billigt.

## Grossherzogl. Theater.

Donnerstag, den 8. Oktober 1891  
12. Vorstellung im Abonnement.

**Mein neuer Hut.**

Plauderei in 1 Aufzuge von Max Bernstein.  
Hierauf zum 1. Male:

**Vier Uhr morgens.**

Schwank in 1 Akt nach dem Französischen  
von Girardin u. Delacour.

Zum Schluß:

**Eine verfolgte Anschuld.**  
Posse mit Gesang in 1 Akt von Langer und  
Pohl. Musik von A. Conradi.

Kassenöffnung 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. Anfang 7 Uhr.

## Bremer Stadtheater.

Donnerstag, 8. Oktober. Egmont.  
Trauerspiel in 5 Aufzügen von W. von

Goethe. — Freitag den 9. Oktober. Ka-  
valleria rustikana. Vorher: Jugendliebe.

Lustspiel in einem Aufzuge von A. Wil-  
brandt. — Sonnabend, den 10. Oktober.

Der Hüttenbesitzer. Schauspiel in 4 Akten  
von G. Dinet. — Sonntag, 11. Oktober.

Der Liebestrank. Komische Oper in 2  
Akten von Donizetti. Hierauf: Der Pariser

Taugenichts. Lustspiel in 4 Aufzügen von  
Dr. Köpfer.